

Konzept

Getzners Buntstiftle Vielfalt leben



Dezember 2023

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort	3
1.1 Vorwort Stadt Bludenz.....	3
1.2 Vorwort Getzner Textil AG	4
1.3 Vorwort Team	5
2 Chronik	6
3 Struktur und Rahmenbedingungen	8
3.1 Adresse/ Kontaktadresse	8
3.2 Träger	8
3.3 Gesetzliche Vorgaben	9
3.4 Zielgruppe	9
3.5 Öffnungszeiten/ Schließzeiten	9
3.6 Aufnahmekonzept	10
3.7 Tarife	10
3.8 Gebäude und Räumlichkeiten	11
3.9 Tagesablauf	14
3.10 Datenschutz	15
4 Pädagogische Arbeit	16
4.1 Bild vom Kind	16
4.2 Rolle als pädagogische MitarbeiterIn.....	17
4.3 Pädagogische Ansätze.....	17
4.3.1 Pädagogischer Ansatz von Emmi Pikler	17
4.3.2 Montessori Pädagogik	18
4.3.3 Die Klax Pädagogik.....	18
4.4 Auftrag und Funktion der Einrichtung.....	19
4.5 Grundlagen	19
4.6 Eingewöhnung.....	21
5 Gesundheitsförderung	24
Pflege	24
Ernährung.....	24
Schlafbedürfnis.....	25
Krankheit.....	25

Ordnung/Garderobe	25
6 Bildung und Kompetenzerwerb	27
6.1 Bildungsprinzipien:	27
6.1.1 Ganzheitlichkeit.....	27
6.1.2 Individualisierung	27
6.1.3 Differenzierung.....	27
6.1.4 Empowerment.....	28
6.1.5 Lebensweltorientierung	28
6.1.6 Inklusion	29
6.1.7 Sachrichtigkeit	29
6.1.8 Diversität	30
6.1.9 Geschlechtssensibilität.....	30
6.1.10 Partizipation	30
6.1.11 Transparenz.....	31
6.1.12 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	31
6.2 Bildungsbereiche	32
7 Qualitätssicherung.....	36
7.1 Dokumentation/ Beobachtung/ Planung	36
7.2 Personalmanagement.....	38
7.2.1 Personalkonzept.....	38
7.2.2 Organisation, Zuständigkeiten (Stellenbeschreibung)	38
7.3 Wertehaltung	41
8 Kinderschutz	43
9 Kooperationspartner	46
9.1 Träger	46
9.2 Getzner Textil AG.....	46
9.3 Caritas.....	46
9.4 Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerk.....	46
10 Nachwort und Danksagung	47
11 Literatur- / Abbildungsverzeichnis	48
12 Sperrvermerk.....	49

1 Vorwort

1.1 Vorwort Stadt Bludenz

Liebe Eltern,
liebes Getzners Buntstiftle-Team!

Familienfreundlichkeit liegt uns in „üsam Städtle“ sehr am Herzen. Es ist uns wichtig, dass die Lebenswelt der Familien, welche sich in den letzten Jahren stark verändert hat, an die heutige Zeit angepasst wird. Der Ausbau an Bildungs- und Betreuungsplätzen gehört somit längst zu den städtischen Pflichtaufgaben.

Besonders schön zu sehen ist es, dass nicht nur die Kommunen ihr bestmögliches tun, um den Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen, sondern auch der Arbeitgeber die Wichtigkeit einer qualitativ hochwertigen Kinderbetreuung erkannt hat.

Ein weiteres Beispiel für gut funktionierende Kooperationen ist die enge Zusammenarbeit mit der Caritas Werkstätte Bludenz. Die Buntstifte nutzen nicht nur die Räumlichkeiten, sondern setzen gemeinsame Projekte um, sodass sowohl die Kinder als auch die Klienten davon einen Mehrwert haben.

Es freut mich sehr, dass wir gemeinsam mit Getzner Textil und der Caritas Werkstätte ein Vorzeigemodell eröffnet haben, wovon alle Beteiligten sehr profitieren.

Dem Buntstiftle-Team danke ich an dieser Stelle herzlich für ihr Engagement und wünsche ihnen ganz viel Spaß und Freude bei ihren Tätigkeiten.



Simon Tschann
Bürgermeister



1.2 Vorwort Getzner Textil AG

Getzner Textil setzt seit dem Jahr 2016 mit der Eröffnung der betriebseigenen Kleinkindbetreuung ein deutliches Zeichen zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Unsere Kleinkindbetreuung ermöglicht den Kindern die ersten Außenkontakte abseits der Familie zu erfahren, erste Kontakte zu schließen und somit im Zusammensein mit Gleichaltrigen Erfahrungen in der Gruppe zu sammeln. Geborgenheit und Zuwendung zu geben sind genauso wichtig, wie die Förderung in den kognitiven, kreativen, motorischen und musikalischen Bereichen. Den Kleinsten wird eine familiäre Atmosphäre geboten, in der sie sich wohlfühlen werden. Um Familien bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf bestmöglich unterstützen zu können, sind bedarfsgerechte, flexible und individuelle Betreuungsformen sowie gute Qualität notwendig. Entscheidend ist hier speziell die Blickrichtung „individuell und maßgeschneidert“, denn wer kennt die Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bzw. der Arbeitgeber besser als diese selbst?

Dass sich Familienfreundlichkeit für Unternehmen rechnet, hat eine empirische Studie zum Status quo der Vereinbarkeit von Familie und Beruf in österreichischen Unternehmen und zu deren betriebswirtschaftlichen positiven Effekten nachgewiesen. Die immer größer werdende Nachfrage nach einem Betreuungsplatz in unserer Kleinkindbetreuung bestätigt dies ebenso.
Perrine Getzner



1.3 Vorwort Team

Das pädagogische Konzept vom Getzners Buntstiftle ist die Möglichkeit unsere Arbeit transparent zu machen.

Wir als Team haben unser pädagogisches Konzept erarbeitet. Es dient der Qualitätssicherung und der stetigen Weiterentwicklung. Das Konzept ist ein verbindlicher Teil unserer Arbeit in der Einrichtung und wird ständig wachsen und sich weiterentwickeln. Dieses pädagogische Handbuch gibt Einblick in den Betreuungsalltag und macht die Pädagogik dahinter erkennbar und nachvollziehbar.

Unser Konzept ist in unterschiedlichen Schreibstilen verfasst, dies zeugt von der persönlichen Mitarbeit jedes Teammitglieds.

Silke Wachter
Leitung

Michaela Erhart
Gruppenleitung

Buntstiftle-Team
Anjeela Amani, Petra Lechner, Jasmin Katzenmayer und Fatima Akkus

2 Chronik



Die Firma Getzner, Mutter & Cie war schon 1890 ein weitsichtiges und soziales Unternehmen und eröffnete in Feldkirch das erste Kinderheim. Sie hat schon früh erkannt, wie wichtig eine gute Kinderbetreuung in Fabriksnähe ist, deshalb wurde 1893 in Bludenz ein Kinderheim in der St. Peterstraße eröffnet. Das Ziel der Betreuung war dasselbe wie heute, nämlich die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und der Erwerb der deutschen Sprache für Kinder mit Migrationshintergrund. Damals hatte die Hälfte der betreuten Kinder einen italienischen Migrationshintergrund.

Das Marienheim im Mutterschen Haus (früher Hausnummer 47) jetzt St. Peterstr. 3

Eng mit der Geschichte von Getzner, Mutter & Cie ist auch das Marienheim (heute „Werkstätte Caritas“ der Diözese Feldkirch), St. Peterstr. 3 in Bludenz, verbunden. Dieses ehemals Muttersche Stammhaus liegt oberhalb der alten Bundesstraße praktisch direkt gegenüber der „Bleiche“.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts befand sich dort das Gasthaus „Rössle“ (früher Haus Nr. 47), das einem gewissen Lenz gehörte. Dieser wanderte nach Amerika aus und verkaufte seinen Besitz an den Bludenzener Bürgermeister Christian Mutter (1812-1882).

1857/58 wurde das Wirtshaus in eine stattliche Villa umgebaut, wobei jedoch der landwirtschaftlich genutzte Anbau erhalten blieb.

Nach dem Tod Andrä Mutters (1890), dem letzten männlichen Spross der Familie, wurde unter dem Prekatorat der Firma Getzner, Mutter & Cie das ganze Anwesen sozialen Zwecken zugeführt. So konnte am 8. Mai 1893 „im Mutterschen Hause“ in der Vorstadt St. Jakob unter der Leitung von „Ehrwürdigen Schwestern der göttlichen Liebe“ aus Ilanz ein „Kinderheim“

eröffnet werden. Dieses bestand aus einem Kindergarten und aus einem damit verbundenen „Kinderhort“. Die Unternehmer folgten hiermit dem Beispiel ihrer Gesellschafterin Catharina Mutter, geb. Beuter, die bereits 1890 in Feldkirch in der Fidelisstraße ein Kinderheim gestiftet hatte. Über die Aufgaben des Bludenzener Kinderheimes heißt es:

„Der Kindergarten hat den Zweck, Kinder vom vollendeten dritten Jahre an bis zum Eintritte in die Volksschule vormittags und nachmittags durch 2 bis 3 Stunden entsprechend zu beschäftigen, zu bilden und auf die Schule vorzubereiten. Die Bewahranstalt hat die ihr zur Bewachung übergebenen Kinder, deren Eltern im Hause durch Arbeit ferngehalten sind, insbesondere jene von Arbeitern der Firma Getzner, Mutter & Cie, außer den für die planmäßige Beschäftigung in den Kindergarten angesetzten Stunden, geeignet zu beaufsichtigen, zu warten und zweckmäßige zu beschäftigen und dieselben an Reinlichkeit, Ordnung und gute Sitte zu gewöhnen. Solche Kinder können von 6 bis 12 Uhr vormittags und von 1 bis ½ 7 Uhr nachmittags in der Anstalt verweilen. Vorerst sind 2 Abteilungen mit je 40-50 Kinder vorgesehen; im Falle sich ein Bedürfnis nach Vermehrung der Abtheilung zeigen sollte, behält sich die Verwaltung vor, darauf Rücksicht zu nehmen. Während der Kindergarten in den Sommermonaten Juli und August ähnlich den heutigen Gepflogenheiten geschlossen wurde, blieb die „Kinderbewahranstalt“ auch während dieser Zeit geöffnet.

Vgl. Getzner, Mutter & Cie, Bludenz und die Entwicklung der Textilindustrie im Vorarlberger Oberland Teil B Seiten324,325,328 Verfasser Manfred A. Getzner Die Kinderlisten aus dem Zentralarchiv Getzner, Mutter & Cie, Fasz. Nr. VA X-33 belegen, dass im Jahre 1910/11, 62 italienische Kinder und 74 deutsche Kinder den Kindergarten besuchten und ein Jahr später 70 italienische Kinder und 72 deutsche Kinder. In Summe zwischen 136 und 142 Kinder insgesamt.

3 Struktur und Rahmenbedingungen

3.1 Adresse/ Kontaktadresse

Getzners Buntstiftle

St. Peterstraße 3a
6700 Bludenz

Ansprechpartnerin:

Silke Wachter
Leitung
Tel. 05552 63621- 980
mobil 0664 8063621 980
buntstiftle@bludenz.at

Firma Getzner Textil AG

Bleichstraße 1
6700 Bludenz

Ansprechpartnerin:

Perrine Getzner
Betriebsrat der Angestellten
Tel. 05552 601-0
Fax 05552 65650
perrine.getzner@getzner.at



getzner

3.2 Träger

Amt der Stadt Bludenz

Werdenbergerstraße 42
6700 Bludenz

Ansprechpartnerin:

Sandra Milosavac
Bildungsabteilung
Tel. 05552 63621-244
bildung@bludenz.at

bludenz

Die Alpenstadt | Amt der Stadt

3.3 Gesetzliche Vorgaben

Bei den gesetzlichen Vorgaben richten wir uns nach den Richtlinien des Landes Vorarlberg und dem dort geltenden Kinder- und Jugendhilfegesetz.

Seit 1.1.2023 gilt für alle KKG und KGG das KBBG.

Laut der Verordnung der Landesregierung über die Bildungs- und Betreuungsarbeit in Kleinkind-, Kindergarten-, und Schulkindergruppen §3 muss sich die Bildungs- und Betreuungsarbeit an den pädagogischen Grundlagendokumenten orientieren und diese müssen im pädagogischen Konzept verankert sein.

Auch die Qualifikation des Personals, die Räumlichkeiten und die Gruppengröße müssen von der elementarpädagogischen Fachaufsicht des Landes Vorarlberg bewilligt werden. Das Land überprüft regelmäßig, ob der Mindeststandard eingehalten wird. Unsere Einrichtung unterliegt der Kontrolle der Hygieneaufsicht und des Brand- und Unfallschutzes.

3.4 Zielgruppe

Betreut werden die Kinder der Beschäftigten der Firma Getzner Textil AG. In Absprache mit der Firma Getzner Textil AG kann die Stadt Bludenz freie Plätze belegen.

Es werden Kinder im Alter von 6 - 36 Monaten mit Stichtag 31. August betreut. Aufgrund der räumlichen Situation können die Kinder erst mit Vollendung des 12. Lebensmonates aufgenommen werden.

Die Gruppengröße hängt von der Altersdurchmischung ab. In der Regel werden vormittags max. zwölf und nachmittags max. acht Kinder betreut.

Der Betreuungsschlüssel orientiert sich ebenfalls am Alter der Kinder und ist derzeit mit 1:4 (eine Betreuungsperson für vier Kinder) festgelegt.

3.5 Öffnungszeiten/ Schließzeiten

Vormittagsmodul	06:45 - 13:00 Uhr	6,00 h
Vormittag und Mittagsmodul	06:45 - 14:15 Uhr	7,50 h mit Mittagessen und Mittagsruhe
Nachmittagsmodul	13:00 - 17:15 Uhr	4,25 h
Ganzer Tag	06:45 - 17:15 Uhr	10,50 h

Die Einrichtung ist über Weihnachten und im Sommer während der drei Wochen des Betriebsurlaubes der Firma Getzner Textil AG und an den gesetzlichen Feiertagen geschlossen.

3.6 Aufnahmekonzept

Die Anmeldung erfolgt direkt bei der

Firma Getzner Textil AG

Bleichestraße 1
6700 Bludenz

Ansprechpartnerin:

Perrine Getzner
Betriebsrat der Angestellten
Tel. 05552 601-0
Fax 05552 65650
perrine.getzner@getzner.at

Die Wiederanmeldungen erfolgen im Frühjahr über die Bildungsabteilung der Stadt Bludenz.

Die Firma Getzner Textil AG veranstaltet einmal im Jahr ein Elternkaffee in der Caritas Werkstätte.

An diesem Nachmittag haben die Eltern die Möglichkeit die Räume der Kleinkindbetreuung zu besichtigen und das Betreuungsteam persönlich kennenzulernen. Die Eltern können auch während des Jahres eine Anmeldung für ihr Kind bei der Firma Getzner Textil AG hinterlegen.

3.7 Tarife

Die Tarife werden jährlich an die Vorgabe und den Korridor der Vorarlberger Landesregierung angepasst.

<https://www.bludenz.at/bildung-soziales/tarife-kinderbetreuung-kindergaerten-schuelerbetreuung>

3.8 Gebäude und Räumlichkeiten

Das Buntstiftle ist eine kleine, aber gut durchdachte Einrichtung. Wir legen viel Wert auf eine für Kinder angenehme Atmosphäre. Die Räume sind übersichtlich und liebevoll eingerichtet, damit sich die Kinder gut zurechtfinden. Wir nutzen unseren schönen Garten so oft es möglich ist und gehen bei jedem Wetter nach draußen.

Der Gruppenraum ist das Herzstück der Einrichtung. Es gibt verschiedene Bereiche die altersgerecht und den situationsbedingten Ansprüchen der Kinder angepasst, gestaltet sind. Es gibt eine Kuschecke, die gleichzeitig auch eine Lesecke ist. Auf dem übersichtlichen Bücherregal befindet sich eine wechselnde Auswahl an Büchern für jede Altersstufe. Es gibt einen Puppen- und Rollenspielbereich, sowie eine Bau - und Konstruktionsecke. Das Montessori Material ist sichtbar in Regalen aufbewahrt und zum Teil frei zugänglich. Das Spielmaterial ist hochwertig und wird flexibel den Bedürfnissen der Gruppe angepasst. Die zweite Spielebene wird von den Kindern gerne bespielt und auch als Rückzugsort benutzt. Es gibt einen direkten Zugang zur Terrasse und in den Garten.



Die Küche wird für die Mahlzeiten der Kinder, zum gemeinsamen Kochen oder Backen und als Kreativraum genutzt. Elterngespräche und Teamsitzungen finden hier statt.



Der Schlafräum liegt auf der Nordseite des Caritas Gebäudes. Es ist ein kühler, ruhiger Ort, an dem sich die Kinder ausruhen und entspannen können. Leise Musik und ein angenehmer Duft unterstreichen die Wohlfühlatmosphäre. Jedes Kind hat sein eigenes Bett, das mit seinem Zeichen gekennzeichnet ist. Das Lieblingsschmusetier oder -tuch, sowie der Schnuller dürfen im Schlafräum bleiben.



Der Garten ist direkt vom Gruppenraum aus begehbar. Er ist kindersicher eingezäunt und nach den Vorstellungen eines U3 Bereiches nach Pikler ausgestattet. Es gibt Matsch- und Wasserkühen sowie eine große Matschküche. Der Sand- und Kiesbereich laden zu vielfältigen Sinneserfahrungen ein. Die Umrandung dieses Bereiches kann zum Sitzen oder Balancieren genutzt werden. Auch die Spielekästen, die immer wieder mit neuen anregenden Materialien bestückt werden, laden zum Experimentieren und Spielen ein. Die große Fläche, die mit Fallschutzmatten ausgelegt ist, nutzen die Kinder gerne als Bobbycar Strecke, zum Klettern auf dem Pikler Dreieck oder sie üben sich beim Rutschen. Im Sommer wird ein Planschbecken aufgestellt. Alle Gartenmöbel sind kindgerecht. Bei entsprechendem Wetter ist die Tür zum Garten geöffnet und die Kinder können zwischen drinnen und draußen wechseln. Auch die gemeinsame Jause findet bei schönem Wetter draußen statt.



Die Garderobe

Im Flur der Caritas Werkstätte befindet sich die Garderobe unserer Einrichtung. Sie ist zugleich auch Informationsinsel für die Eltern mit sprechenden Wänden, einem digitalen Bilderrahmen und einer Infotafel. Gleichzeitig ist die Garderobe aber auch Begegnungszone, denn die Türen zu den Werkstätten der Caritas stehen für alle Interessierten offen und bieten Gelegenheit zum Austausch.



Der Waschraum

Getzners Buntstiftle verfügt über einen Waschraum mit einer Dusche für die Körperpflege, einer Waschrinne mit zwei Armaturen in Kinderhöhe, einem WC mit Sitzverkleinerung, einem Wickeltisch mit Schubladen für die Windeln und Pflegeartikeln. Jedes Kind hat eine große Tasche für die Wechselkleidung, die mit dem Zeichen des Kindes gekennzeichnet ist.



3.9 Tagesablauf

06:45 – 08:30 Uhr Ankommen	Jedes Kind wird persönlich begrüßt und bekommt Zeit in Ruhe anzukommen. Wenn das Kind noch nicht gefrühstückt hat, darf es sein mitgebrachtes Frühstück in der Küche essen. Ausnahmen bei der Bringzeit sind in Absprache mit dem Team möglich. Sollte das Kind zu Hause bleiben, bitte immer am Morgen abmelden.
06:45 – 09:00 Uhr Freispielzeit und Morgenkreis	Während dieser Zeit darf sich das Kind selbst beschäftigen. Es kann sich bei den freiwilligen Kreativangeboten beteiligen und beim Morgenkreis mitmachen.
09:00 - 09:30 Uhr Gemeinsame Jause	Während der Jause darf das Kind wählen, was es essen möchte. Es darf auch selbst Wasser oder ungesüßten Tee einschenken.
09:00 – 13:00 Uhr Freispielzeit oder Garten	Wir geben dem Kind Raum und Zeit, sich selbst zu beschäftigen oder an den Angeboten teilzunehmen.
11:00 - 11:45 Uhr Mittagessen	Die Kinder, die zum Mittagessen angemeldet sind, essen in der Küche gemeinsam zu Mittag. Jüngere Kinder bekommen ihre Flaschennahrung oder Breikost.
12:00 - 13:00 Uhr Abholzeit Vormittagsmodul	Das Kind wird den Eltern übergeben. Es besteht die Möglichkeit für einen kurzen Austausch über den Vormittag.
13:00 - 14:15 Uhr Bringzeit für Nachmittagsbetreuung	Die Nachmittagskinder können in den Gruppenraum gebracht werden. Zur gleichen Zeit ist die Mittagsruhe der ganztägig angemeldeten Kinder. Diese Kinder gehen gemeinsam in den Schlafrum, um sich auszuruhen oder ein Buch anzusehen. Eine Betreuerin bleibt die ganze Zeit bei den Kindern im Schlafrum.
14:00 - 14:15 Uhr Abholzeit des Mittagsmodules	Das Kind wird den Eltern übergeben. Es besteht die Möglichkeit für einen kurzen Austausch über den Vormittag.
13:00 – 16:00 Uhr Freispielzeit und gemeinsame Jause	Es werden Angebote für drinnen und draußen gestaltet und gemeinsam die Jause gegessen.
16:00- 17:15 Uhr Abholzeit	Das Kind wird den Eltern übergeben. Es besteht die Möglichkeit für einen kurzen Austausch über den Tag.

3.10 Datenschutz

Aus Datenschutzgründen ist uns ein verantwortungsvoller Umgang mit den Daten der Kinder und sonstige Familienmitglieder wichtig. Die Daten werden auf der Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen verarbeitet. Im Buntstiftle werden nur mit dem Einverständnis der Eltern Fotos und Videos der Kinder gemacht und für die Öffentlichkeitsarbeit oder intern für das Portfolio, Elternabende usw. verwendet. Die Einverständniserklärung kann jederzeit widerrufen werden. Die Fotos unter dem Punkt **Aktuelles** auf der Homepage werden nach dem Betreuungsjahr gelöscht.

4 Pädagogische Arbeit

4.1 Bild vom Kind

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen, aber auch keine leeren Gefäße, die es mit Wissen und Fähigkeiten zu befüllen gilt.

Kinder sind von Anfang an kompetente Persönlichkeiten mit Interessen, Fähigkeiten und eigenem Charakter und natürlich mit Abneigungen und eigenem Willen.

Auf dieser simplen Grundhaltung baut im Buntstiftle das gesamte Bild vom Kind, sowie unserer pädagogischen Arbeit mit ihm auf.

Jedes Kind ist einzigartig. Es darf und soll seine Interessen verfolgen, neugierig sein und selbstständig forschen, entdecken und tun.

Ausprobieren, selbst etwas bewirken, eigene Grenzen finden und manchmal auch überschreiten – das motiviert, macht Freude und lässt das Selbstbewusstsein stark werden.

Den Raum dazu möchten wir für jedes Kind schaffen. Es darf selbst entdecken und erfahren. Wir unterstützen und begleiten es dabei, nehmen aber keine Lösungen vorweg. Vielleicht ist die Lösung des Kindes nämlich besser als unsere. Jedem Kind diese Kompetenz zuzusprechen, ist für uns essenziell.

Im gesamten Tagesablauf akzeptieren wir die Entscheidungen der Kinder. Im Rahmen von unseren klaren Grenzen und Regeln, welche für ein Zusammenleben unerlässlich sind, dürfen die Kinder selbst bestimmen. Zum Beispiel wo sie beim Mittagessen sitzen, was und mit wem sie spielen wollen, was sie essen wollen, ... Dieses Mitentscheiden ist wichtig, damit sich das Kind wahr- und ernstgenommen fühlt.

Um Kindern die Klarheit zwischen bestehenden Gruppenregeln und möglicher Selbstbestimmung zu geben, braucht es eine klare und achtsame Kommunikation. Uns ist es wichtig den Kindern Erklärungen zu bieten, für das was um sie geschieht. Dadurch erhalten sie Sicherheit und wissen, was mit und um sie herum passiert.

Eine speziell auf die derzeitigen Bedürfnisse und Interessen vorbereitete Umgebung, die dem Forschungsdrang und der Neugier der Kinder entgegenkommt, bringt im Tagesablauf Ruhe und Platz für konzentriertes Arbeiten.

Diesen geschützten Raum zur Entfaltung geben wir dem Kind, damit es sich ganz in seinem Tempo und nach seinem eigenen Rhythmus entwickeln kann.

Es gibt aber nicht nur die individuellen Bedürfnisse des Einzelnen, sondern auch allgemeine Grundbedürfnisse, auf die jedes Kind ein Recht hat.

Dies sind ausreichend gesundes Essen und Ruhe, aber auch Gesellschaft, Kommunikation und Raum, um sich zu bewegen.

Unsere Aufgabe ist es, dies ausreichend und in guter Qualität für jedes Kind zur Verfügung zu stellen.

Speziell bei jüngeren Kindern ist auch Nähe, Geborgenheit und Sicherheit ein grundlegendes Bedürfnis. Dies erfüllen wir von Anfang an, indem jedes Kind eine/n Bezugsbetreuer/in bekommt. Diese/r ist vor allem während der Eingewöhnung ein sicherer Hafen und hat spezielles Augenmerk auf das Wohlergehen des jeweiligen Bezugskindes. Im Alltag bietet sie/er ihm Nähe,

Trost und Körperkontakt, wann immer es dessen bedarf. Außerdem ist sie/er Anlaufstelle bei allen Problemen und Fragen für das Kind, aber auch für die Eltern.

In dieser Ganzheitlichkeit, mit allen Bedürfnissen, Interessen und charakterlich individuellen Zügen, wird dem Kind auf Augenhöhe begegnet.

Wir wollen den Alltag nicht nur gemeinsam verbringen, sondern erleben und einfach sein.

4.2 Rolle als pädagogische MitarbeiterIn

Wir möchten den Kindern und ihren Familien wertfrei und mit Respekt begegnen und uns bestmöglich ihren Bedürfnissen annehmen.

Uns sind ein achtsamer und wertschätzender Umgang mit dem Kind und dessen Familie, eine optimistische und fröhliche Haltung, sowie ein angepasstes Verhalten bei der Arbeit wichtig.

Wir versuchen immer wieder neue Impulse zu setzen und unsere vielfältigen Lebenserfahrungen, Talente und Begabungen bei der Arbeit einzubringen.

Uns ist die Vorbildwirkung unseres Handelns und die Art, wie wir miteinander kommunizieren bewusst.

Das gemeinsame Reflektieren unserer Arbeit, sowie der Besuch von Supervisionen und regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen sind Grundlage unserer Arbeit.

4.3 Pädagogische Ansätze

4.3.1 Pädagogischer Ansatz von Emmi Pikler

Die Begründerin der Pikler Pädagogik war Emmi Pikler. Sie lebte von 1902 bis 1984 und war eine ungarische Kinderärztin.

Die Pikler Pädagogik umfasst folgende vier Prinzipien:

- Respekt vor der Eigeninitiative des Kindes
- Unterstützung seiner Selbstständigkeit
- Aufbau einer stabilen, tragfähigen Beziehung des Kindes zu vertrauten Bezugspersonen
- Jedes Kind soll sich angenommen und anerkannt fühlen

Die drei Säulen der Pikler Pädagogik sind:

- Die beziehungsvolle Pflege
- Die autonome Bewegungsentwicklung
- Das freie Spiel

Wir achten darauf, dass alle pflegerischen Maßnahmen mit dem Einverständnis des Kindes getätigt werden. Dieses wird von den Mitarbeiterinnen ritualisiert, damit verleihen wir den Kindern das Gefühl von Sicherheit und Kontinuität. Im Entdeckungsraum kann sich das Kind ganz nach seinen Bedürfnissen und

Kompetenzen an den vorbereiteten Geräten und schrägen Ebenen üben und mit unstrukturiertem Spielmaterial beschäftigen. Der Garten ist nach Vorlage eines Spielbereiches nach Pikler gestaltet. Die Kinder bekommen im Tagesablauf Raum und Zeit, sich ganz ihrem freien Spiel zu widmen.

4.3.2 Montessori Pädagogik

Maria Montessori lebte von 1870 bis 1952 und war eine italienische Kinderärztin.

Ihr Leitsatz der heute noch Gültigkeit hat lautet: „Hilf mir es selbst zu tun“. Das Hauptziel dieser Pädagogik liegt darin, das Kind zu einer Selbstständigkeit und zu einem Selbstvertrauen zu erziehen, die dem Kind später im Leben von Vorteil sein sollen. Die pädagogischen Fachkräfte sehen sich nicht als Lehrer, sondern als Begleiter des Kindes.

Im Buntstiftle findet das Kind ausgesuchte Materialien und Lerntabletts vor. Das Kind wird in seinem Spiel achtsam begleitet. Das Kind lernt dadurch Eigenständigkeit und einen Sinn für Ordnung, da jedes Material seinen bestimmten Platz im Gruppenraum hat.

4.3.3 Die Klax Pädagogik

Die Begründerin ist die Pädagogin und Künstlerin Antje Bostelmann. Das Ziel ist der verantwortungsfähige Mensch.

Die vier Säulen der Pädagogik sind.

a) Der lernende Mensch: Jeder lernt auf die ihm eigene Weise. Jedem Menschen individuelle Lernwege zu ermöglichen, diese zu erkennen und zu respektieren ist eine große Aufgabe. Begeisterung ist ein Hilfsmittel beim Lernen und die Kreativität der Treibstoff dafür.

b) Die soziale Gemeinschaft bedeutet: Beteiligung – Respekt – Regeln. Die Klax Pädagogik geht davon aus, dass der Mensch nur in der sozialen Gemeinschaft erfolgreich sein kann. Dies gelingt nur, wenn wir einander mit Respekt begegnen und unser Wissen, unsere Kompetenzen und Erfahrungen miteinander teilen. Dafür braucht es auch Regeln die Orientierung und Sicherheit geben.

c) Die gestaltete Umgebung: Der Raum und das Material müssen sinnvoll für die Lernaktivitäten des Kindes sein und für die Erwachsenen. Die Raumgestaltung basiert auf Wissen, Erfahrung und Beobachtung. Die Mitarbeiter/innen müssen eine gewisse Flexibilität dafür mitbringen. Das bereitgestellte Material hat seinen Platz und ist in Bezug auf das aktuelle Bildungsthema ausgewählt. Es wird so präsentiert, dass die Dinge selbst zur Lösung der Aufgabe auffordern.

d) Authentische Erwachsene: Eine Kinderbetreuung braucht besonnene Erwachsene mit Fachwissen über die Entwicklung von Kindern. Authentische Personen handeln aufgrund ihrer persönlichen Erfahrung und weniger aufgrund äußerer Einflüsse. Sie ist überzeugt, dass jedes Kind auf seine Weise erfolgreich sein kann. Sie muss auch bereit sein, sich selbst und ihre Arbeit kontinuierlich zu reflektieren.

In unserer Einrichtung ist uns eine kontinuierliche Beobachtung des Kindes, der Gruppe und der Mitarbeiter/innen wichtig. Wir werten die Beobachtungen aus und reflektieren sie. Wir bieten den Kindern immer wieder neue Materialien an und wir akzeptieren unkonventionelle Herangehensweisen des Kindes oder der Mitarbeiter/innen zu verschiedenen Lernfeldern. Wir nutzen den Austausch für die Planung unserer Ziele und für die Portfolioarbeit.

4.4 Auftrag und Funktion der Einrichtung

Die Kleinkindbetreuung Getzners Buntstiftle ist eine Betriebskleinkindbetreuung der Firma Getzner Textil AG in Kooperation mit der Stadt Bludenz. Sie ist im Gebäude der Caritas Werkstätte Bludenz eingemietet. Die Einrichtung soll Eltern ihren Wiedereinstieg nach der Karenzzeit und das Arbeiten im Betrieb ermöglichen. Die Öffnungszeiten sind den Bedürfnissen der Arbeitnehmer/innen angepasst. Das Buntstiftle möchte zur besseren Vereinbarkeit von Familien und Beruf beitragen.

Mit der Beendigung des Arbeitsverhältnisses bei der Firma Getzner Textil AG endet die Betreuung des Kindes im Buntstiftle.

Wir verstehen uns als familienergänzende Bildungseinrichtung und unterstützen die Familien in der Betreuung, Erziehung und Bildung des Kindes.

Das Getzners Buntstiftle ist ein Ort, an dem das Kind

- eine behutsame und individuelle Eingewöhnungszeit erlebt.
- achtsam und respektvoll behandelt wird.
- alle Gefühle äußern darf.
- eine vorbereitete Spielumgebung vorfindet.
- mit allen Sinnen lernen kann.
- mitentscheiden und mitgestalten darf.

Unsere pädagogische Arbeit ist dann gelungen, wenn wir fröhliche, unbeschwerte, glückliche und selbstbewusste Kinder betreuen.

4.5 Grundlagen

Im Buntstiftle wird Vielfalt gelebt und geschätzt. Wir verstehen uns als interkulturelle Einrichtung und sehen jedes Kind als Bereicherung für die Gruppe. Wir versuchen unsere Einrichtung nach den jeweiligen Bedürfnissen der Kinder zu gestalten.

Unsere Einrichtung ist barrierefrei und das WC ist behindertengerecht ausgestattet. Die Buntstiftle Kinder haben im Haus oder in der Gruppe die Möglichkeit und große Chance, mit Menschen mit Beeinträchtigungen in Kontakt zu kommen. Durch unsere gemeinsamen Projekte und Feste lernen die Kinder einen natürlichen Umgang mit Menschen mit Beeinträchtigung.

Uns ist es wichtig, dass jedes Kind eine/n Bezugsbetreuer/in hat. Diese/r kann situationsbedingt auch vom Kind selbst ausgewählt werden. Die/der Bezugsbetreuer/in ist für das Kind die erste Anlaufstelle, sie/er ist verantwortlich

für die Dokumentation der Bedürfnisse, der Entwicklung und der Interessen des Kindes. Sie/er nimmt sich Zeit für die Eingewöhnung des Kindes. Die/der Bezugsbetreuer/in soll durch ihre/seine Gespräche, das gemeinsame Spiel und ihre/seine achtsame Zuwendung zum Kind eine Beziehung aufbauen, damit sich das Kind auch bei Krisen sicher und angenommen fühlt. Wir achten auch auf einen guten Kontakt zu den Eltern und dem/der Bezugsbetreuer/in, denn sie sind die Ansprechpersonen bei offenen Fragen.

4.6 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist eine besondere und herausfordernde Zeit. Um dem Kind den Einstieg so angenehm und einfach wie möglich zu machen, haben wir uns das **Berliner Eingewöhnungsmodell** zum Vorbild genommen. Dieses Modell ist auf dem internationalen und aktuellen Stand der Forschung und für Kinder unter drei Jahren entwickelt worden.

Diese Form der Eingewöhnung hat sich bewährt und wird in zahlreichen Einrichtungen angewendet.

Um den Eltern den Ablauf noch besser und verständlich zu erklären haben wir einen **Leitfaden zur Eingewöhnung** im Sprachniveau A2 erstellt. Dieser wird den Eltern beim Erstgespräch ausgehändigt. Die Leitung fixiert dann auch die Termine zur Eingewöhnung mit den Eltern.



Leitfaden für die Eltern Sprachniveau A2

So kann sich Ihr Kind gut im Getzners Buntstiftle eingewöhnen.

Eingewöhnen bedeutet, dass das Kind am Anfang Zeit bekommt, sich an die neue Situation zu gewöhnen.

Ihr Kind und Ihre Familie sind uns sehr wichtig.
Am Anfang ist alles neu für Ihr Kind.
Es braucht Zeit, damit sich Ihr Kind eingewöhnen kann.
Erst dann fühlt es sich so sicher,
dass es allein bei uns bleibt.

Wir planen ungefähr 4 Wochen für die Eingewöhnung ein. Manchmal kann es auch etwas länger sein.

Die Eingewöhnung sollte nicht unterbrochen werden, zum Beispiel durch:

- Urlaub
- Umzug
- Geburt eines Geschwisterkindes oder anderes

In dieser Zeit lernen auch Sie die Einrichtung und die Betreuerinnen und Betreuer kennen.

Beim Erstgespräch mit der Leiterin bekommen Sie die Termine für die Eingewöhnung.

Sanfter Übergang

Kinder, die sich gut eingewöhnen können, sind nicht so ängstlich.
Sie nutzen die vielen verschiedenen Spielmöglichkeiten.
Mit einer guten Eingewöhnung entwickeln sich Kinder unter 2 Jahren besser.

Was ist eine gute Eingewöhnung?

Wir halten uns an das Berliner Eingewöhnungs-Modell.

Es gibt vier Zeit-Abschnitte während der Eingewöhnung.

1. Drei Tage Grund-Phase
2. Erster Trennungs-Versuch
3. Die Stabilisierungs-Phase
4. Die Schluss-Phase

1. Drei Tage Grund-Phase

Sie, oder eine andere wichtige Bezugsperson, kommen mit Ihrem Kind.

Ihr Kind darf ein Lieblingsspielzeug oder ein Kuscheltuch mitnehmen.

Sie bleiben ungefähr 1 Stunde im Gruppenraum.

Sie setzen sich auf einen zugewiesenen Platz.

Dort bleiben Sie möglichst sitzen.

So weiß Ihr Kind, dass Sie immer da sind.

Das Kind darf zu Ihnen, so oft es will.

Es wird nicht gedrängt, sich von Ihnen zu lösen.

Sie dürfen nicht mit anderen Kindern spielen.

Sie sind **stiller** Begleiter.

Die Betreuerin oder der Betreuer unterstützt Sie.

Sie können jederzeit Fragen stellen.

2. Erster Trennungs-Versuch

Am 4. Tag ist der erste Trennungs-Versuch.

Vor dem ersten Trennungs-Versuch darf es keine längere Pause geben, zum Beispiel ein Wochenende oder Krankheit.

Nach einigen Minuten im Gruppenraum verabschieden Sie sich.

Sie bleiben aber in der Nähe.

Sie sind jederzeit telefonisch erreichbar.

Wenn Ihr Kind dann schreit, weint oder tobt, kommen Sie schon nach ein paar Minuten zurück.

Die Länge der Eingewöhnung hängt **immer vom Kind** ab.

3. Die Stabilisierungs-Phase

In der Stabilisierungs-Phase werden die Zeiten länger, in der Sie weg sind.

Die Betreuerin oder der Betreuer übernimmt immer mehr Ihre Aufgaben.

Zum Beispiel beim Spielen, beim Füttern, beim Wickeln.

Sie bleiben aber immer nur so lange weg, wie es dem Kind gut geht.

Wenn sie ihr Kind abholen, nehmen sie es gleich mit nach Hause auch wenn das Kind noch spielen möchte.

4. Die Schluss-Phase

Jetzt lässt sich das Kind von der Betreuerin oder dem Betreuer trösten.
Während der Zeit, die ausgemacht ist, bleibt es ohne Sie hier.

Wichtig! Sie oder eine andere wichtige Bezugsperson sind immer erreichbar.

Diese Fragen sollten Sie sich vor dem Start in die Einrichtung stellen:

- Habe ich genug Urlaub für die Zeit der Eingewöhnung?
- Gibt es noch andere Bezugspersonen, die im Notfall einspringen könnten?
- Kann ich im Notfall auch von der Arbeit weg? Habe ich das mit meinem Arbeitgeber abgesprochen?
- Bin ich während der Arbeit telefonisch erreichbar? Oder kann jemand einspringen, wenn ich bei der Arbeit bin? Zum Beispiel die Oma oder eine andere Bezugsperson.
- Mein Kind schafft es am Anfang noch nicht, in der Ganztages-Betreuung zu sein.
- Kann ich dann mit meinem Kind früher nach Hause?
- Kann ich mit dem Kind einzelne Tage zuhause bleiben?

Bitte halten Sie sich an die vereinbarten Termine und Zeiten.

Haben Sie Vertrauen in Ihr Kind.

Ihr Kind merkt genau, ob Sie ihm diesen wichtigen Schritt zutrauen.

Erzählen Sie uns viel über Ihr Kind.

So lernen wir es besser kennen.

Haben Sie Vertrauen in die Betreuerinnen und Betreuer.

Wir können diesen Weg nur gemeinsam gehen!

Dieser Leitfaden wird den Eltern als Broschüre bei der Anmeldung ausgehändigt.

5 Gesundheitsförderung

Pflege

Die achtsame Kommunikation ist im Buntstiftle sehr stark mit der Pflegesituation verbunden. Vor allem in diesen intimen Momenten zu zweit bieten wir den Kindern Sicherheit durch Erklärung und ganz entspannte Momente des Gesehen und gehört Werdens. Die Pflegesituation nehmen wir als ruhige Insel der Achtsamkeit im doch oft turbulenten Gruppenalltag wahr. Diese intensive Begegnung genießen die Kinder sehr. Dabei wird Rücksicht auf die Intimsphäre des Kindes genommen und das Kind ermutigt seinen Möglichkeiten entsprechend beim An- und Ausziehen mitzuhelfen.

Für die Eltern zur Information:

In die schwarze Tasche im Waschraum gehören:

- genügend Wechselkleidung (Unterwäsche, Socken, Hosen, T-Shirt, Pullover)
- ein Handtuch und ein Waschlappen
- im Sommer: Badesachen, Badewindeln, Sonnencreme, Sonnenhut

In die gekennzeichnete Schublade bei der Wickelkommode kommen:

- Windeln, Feuchttücher, bei Bedarf Pflegecreme

Auf den Ständer im Waschraum gehören:

- Matsch- oder Regenbekleidung
- im Winter: Schneeanzug

Auf den Stiefelkaktus gehören: Gummistiefel oder wasserfeste Schuhe

Ernährung

Im Buntstiftle legen wir Wert auf gesundes, saisonales und regionales Essen. Die Kinder bekommen zweimal täglich eine gesunde, frisch zubereitete Jause und ein frisch gekochtes, abwechslungsreiches Mittagessen, das in der Caritasküche zubereitet wird. Natürlich nehmen wir Rücksicht auf etwaige Unverträglichkeiten der Kinder und religiöse oder ethischen Essgewohnheiten.



Schlafbedürfnis

Es gibt viele Möglichkeiten sich im Buntstiftle auszuruhen. Ob im Kuschelkorb oder in der Bücherecke, in der Hängematte oder im Kinderwagen, jedes Kind findet sein Plätzchen. Den Mittagsschlaf macht das Kind in der Regel im eigenen Bett, im liebevoll hergerichteten Schlafräum. Ein angenehmer Duft und leise Musik helfen dem Kind beim Entspannen und zur Ruhe kommen.

Die Kinder, die bei uns schlafen haben ein mit ihrem Zeichen gekennzeichnetes Bett und bekommen zwei Garnituren Bettwäsche von der Einrichtung gestellt. Diese wird zu Hause gewaschen, damit das Kind den gewohnten Geruch während des Schlafens hat.

Krankheit

Gerade im ersten Jahr in der Kleinkindbetreuung sind Kinder sehr anfällig für Infektionskrankheiten.

Ein Tag in der Kleinkindbetreuung ist für Ihr Kind genauso anstrengend, wie ein Arbeitstag für uns Erwachsene. Daher ist es wichtig, dass kranke Kinder sich zu Hause auskurieren dürfen!

Das Kind bleibt zu Hause bei:

- **Fieber über 37,5° Grad** (akut oder in den letzten 48 Stunden)
- nicht juckendem Hautauschlag an den Händen und Bläschen im Mund
- roten, **entzündeten Augen** und verstärktem Tränenfluss
- erschöpfendem **Husten**
- **Durchfall, Übelkeit** oder **Erbrechen** (akut oder in den letzten 48 Stunde)
- bei akuten Symptomen oder
- einem schlechten Gesundheitszustand

Ordnung/Garderobe

Damit die Eltern und das Kind sich im Buntstiftle gut zurechtfinden, haben wir **alle Plätze und Schubläden** mit **dem Zeichen oder der Nummer** des Kindes markiert. Zur Orientierung im Haus ist jeder Raum mit Piktogrammen beschildert.

Wichtig!

- **Bitte immer alles mit der Nummer des Kindes beschriften, damit es keine Verwechslungen gibt.**
- **Bitte kontrolliert ab und zu ob noch genügend Ersatzbekleidung im Bad ist.**
- **Wenn euer Kind wieder Windeln, Tempos, feuchte Waschlappen braucht, kleben wir einen Zettel an die Garderobe.**
- **Wechselkleidung von der Einrichtung bitte schnellstmöglich gewaschen zurückbringen.**

In der Garderobe ins blaue Fach gehören.

- Hausschuhe: nur Lederpatschen oder ABS-Socken
- Fleece- oder Strickjacke
- Kappe oder Stirnband
- Handschuhe und Schal

6 Bildung und Kompetenzerwerb

Im Buntstiftle orientieren wir uns nach den altersentsprechenden Grundlegendokumenten des Bildungsrahmenplan und des Werteleitfadens.

6.1 Bildungsprinzipien:

6.1.1 Ganzheitlichkeit

Lernen ist ein ganzheitlicher Prozess, an dem Körper und Psyche beteiligt sind. Ganzheitliche Bildungsprozesse orientieren sich an der Gesamtpersönlichkeit der Kinder, indem sie ihre Sinne sowie ihre sozial-emotionalen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten ansprechen.

Beispiele aus dem Buntstiftle:

- Der Garten wurde so gestaltet, dass die Kinder selbsttätig sein und dabei ganzheitlich lernen können.
- Lerntablets, Spielekästen und Kreativangebote sind für das Kind frei zugänglich.

6.1.2 Individualisierung

Jedes Kind ist einzigartig in seiner Persönlichkeit, seiner sozialen und kulturellen Herkunft, seinen Bedürfnissen und Lernpotenzialen sowie seinem Entwicklungstempo. Im Sinne der Individualisierung wird das Recht jedes Kindes ernst genommen auf seine spezielle Art und in seinem Rhythmus zu lernen. Durch systematische Beobachtung und Dokumentation können die individuellen Lernvoraussetzungen jedes Kindes festgestellt werden und zum Ausgangspunkt der Planung und Durchführung pädagogischer Angebote genutzt werden.

Beispiele aus dem Buntstiftle:

- Beobachtungsbogen für die Eingewöhnung
- Morgenkreisplanung
- Planung und Anpassung des Tagesablaufes
- Anpassen der Raumgestaltung und der frei zugänglichen Spiele auf die Gruppe

6.1.3 Differenzierung

Das Prinzip der Differenzierung bezieht sich auf die Gestaltung der Bildungsangebote, die Anregung verschiedener Lernformen sowie eine breit gefächerte Ausstattung an Bildungsmitteln. Differenzierte Bildungsarbeit berücksichtigt die individuellen Begabungen, Fähigkeiten und Interessen jedes Kindes.

Beispiele aus dem Buntstiftle:

- Gebärdensprache unterstützte Kommunikation für alle Kinder, aber besonders für Kinder mit Beeinträchtigung, mit schlechten Deutschkenntnissen oder wenn das Kind noch nicht sprechen kann.
- Piklerdreieck als Unterstützung in der Bewegungsentwicklung

- U3 Außenbereich nach dem Vorbild von Emmi Pikler
- Bücher für jedes Alter, mit Gebärden oder in einer anderen Sprache
- Aufbau eines Entdeckungsraumes nach dem Vorbild von Pikler und Hengstenberg
- Lerntablets und Spielekästen

6.1.4 Empowerment

Empowerment heißt „Ermächtigung“ und stellt ein Handlungskonzept dar, das sich an den Stärken und Potenzialen von Menschen orientiert. Diese Haltung unterstützt Kinder und Erwachsene ihre Gestaltungsspielräume und Ressourcen besser wahrzunehmen und zu nutzen. Dadurch wird ihr autonomes und selbstverantwortliches Handeln gestärkt.

Beispiele aus dem Buntstiftle:

- Das Kind wird gefragt, ob es wickeln gehen möchte und darf entscheiden, wann es gewickelt wird.
- Das Kind entscheidet was und wieviel es essen will.
- Es darf sich selbst Tee oder Wasser einschenken.
- Es darf aussuchen, wo und mit wem es spielt.
- Im Garten kann es selbst tätig werden und braucht dafür keinen Erwachsenen, der ihm hilft.
- Es darf entscheiden, wer es tröstet, und sucht sich auch seine Bezugsbetreuerin gegeben falls selbst aus.
- Das Kind trifft die Entscheidung, was es spielen möchte. Viele Spielmöglichkeiten sind frei zugänglich und der größte Teil der Spielmaterialien ist für das Kind sichtbar.
- Im Morgenkreis werden dem Kind Aufgaben übergeben.

6.1.5 Lebensweltorientierung

Kinder verfügen über vielfältige, individuelle und unterschiedliche Lebens- und Lernerfahrungen. Bildungsprozesse, die an Erlebnisse und Erfahrungen anknüpfen, betreffen Kinder unmittelbar und motivieren zur selbsttätigen Auseinandersetzung. Neues kann mit bereits Bekanntem und Vertrautem in Verbindung gesetzt werden, wodurch neuronale Netzwerke im Gehirn aufgebaut, verstärkt und differenziert werden.

Beispiele aus dem Buntstiftle:

- Rituale im Tagesablauf
- im Morgenkreis werden aktuelle Themen behandelt
- Geburtstagsritual
- Jahreszeiten
- kirchliche Feste wie Weihnachten, Ostern...
- Faschingsparty und Mittagessen mit der Caritas
- Schnitzeljagd mit der Caritas
- Familienfest

6.1.6 Inklusion

Inklusion ist als grundsätzliche Haltung zu verstehen, die über die Integrationsbestrebung hinausgeht: Alle Menschen in einer Gesellschaft werden als Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen angesehen. Diese Bedürfnisse werden als bereichernd angesehen und es wird individuell darauf reagiert. Nicht das Kind muss sich der Einrichtung anpassen, sondern die Einrichtung wird passend gemacht.

Beispiele aus dem Buntstiftle:

- Einmal in der Woche unterstützt uns eine junge Frau mit Handicap bei der Jause, beim Tisch Abräumen und sonstigen kleinen Aufgaben.
- Die gemeinsamen Projekte mit der Caritas werden so gestaltet, dass sie für die Kinder und die Klienten eine Bereicherung sind. Wir achten auf die Gruppengröße bei gemeinsamen Kreativangeboten, Gruppenmischung, Rückzugsmöglichkeiten für die Kleinsten usw.
- Schriftliche Informationen an die Eltern werden in leicht verständlicher Sprache verfasst.
- Unsere Kommunikation läuft auch über die sprechenden Wände.
- Der Gruppenraum wird auf die Bedürfnisse der Kinder mit Handicap angepasst.
- Wir arbeiten mit Bildern und Piktogrammen.
- Wir setzen die gebärdensprachlich unterstützte Kommunikation in unserem Alltag ein.
- Bei der Nikolausfeier feiert ein Nikolaus im Rollstuhl mit uns.
- Mit den Familien feiern wir eine interkulturelle Adventfeier.
- Ostern feiern wir gemeinsam mit Klienten der Caritas: Osterbasteln, Nestersuche und Osterfrühstück finden gemeinsam statt.

6.1.7 Sachrichtigkeit

Bei der Vermittlung von Wissen sind inhaltliche und begriffliche Sachrichtigkeit und entwicklungsgemäße Aufbereitung grundlegend. Dies ermöglicht den Kindern, Zusammenhänge zu verstehen sowie ihre Handlungsspielräume und ihr Repertoire an Begriffen zu erweitern.

Beispiel aus dem Buntstiftle:

- Wir verbessern das Kind nicht, sondern sagen beiläufig das richtige Wort.
- z.B. „Muhhh“ „Ja das ist eine Kuh.“
- Es gibt in der Einrichtung Sachbilderbücher.
- Dem Kind wird ehrlich, aber kindgerecht auf Fragen geantwortet.
- Wir machen uns selbst kundig, wenn wir etwas nicht wissen und erklären es dem Kind dann altersgerecht.
- Wir verwenden echtes Geschirr.
- Die Kinder dürfen sich hauswirtschaftlich betätigen: Spüler ausräumen, Tisch aufdecken, aufwischen, usw.
- Beim Umgang mit Werkzeug begleiten wir die Kinder.
- Beim Besuch auf dem Bauernhof, Gemüsemarkt, im Gemüsegarten usw. wird Wissen weitergegeben.
- Ebenso beim dialogischen Erzählen oder beim Vorführen kleiner Experimente.

6.1.8 Diversität

Diversität bezieht sich auf individuelle Unterschiede, wie z.B. Geschlecht, Hautfarbe, physische Fähigkeiten, ethnische Zugehörigkeit und soziale Herkunft. Diese Vielfalt wird als Ressource für Lernerfahrungen berücksichtigt. Die Begegnung mit Verschiedenartigkeit ist eine Voraussetzung für die Aufgeschlossenheit sich mit Vorurteilen kritisch auseinanderzusetzen.

Beispiele aus dem Buntstiftle:

- Täglicher Kontakt mit Menschen mit Beeinträchtigung in der Werkstätte.
- Kontakt mit Familien aus unterschiedlichen sozialen Schichten und unterschiedlichen Kulturen.
- Bewusste Aufnahme von Kindern, die Krisen zu bewältigen haben.
- Kindern mit Beeinträchtigungen einen Platz in der Einrichtung ermöglichen und den Eltern das Gefühl geben, dass wir uns auf ihr Kind freuen und es nicht als zusätzliche Belastung sehen.
- Persönliche Auseinandersetzung mit den eigenen Werten und der eigenen Haltung.
- Im Zuge von Supervisionen wird an der Wertehaltung im Team gearbeitet.

6.1.9 Geschlechtssensibilität

Abhängig von ihrer individuellen Sozialisation verfügen Kinder über unterschiedliche Erfahrungen und Vorstellungen zu Geschlechterrollen. Ziel einer geschlechtssensiblen Pädagogik ist es Mädchen und Buben unabhängig von ihrem Geschlecht darin zu unterstützen unterschiedliche Potenziale ihrer Persönlichkeit zu entfalten.

Beispiele aus dem Buntstiftle:

- Die Berufe werden in beiden Geschlechtern benannt z.B. die Feuerwehrfrau oder der Florist.
- Die Kinder haben die Möglichkeit verschiedene Kleider und Hüte für das Rollenspiel zu verwenden.
- Es gibt keine geschlechtsspezifischen Spielbereiche.

6.1.10 Partizipation

Partizipationsfähigkeit ist eine wichtige Voraussetzung zur aktiven Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen. Elementare Bildungseinrichtungen leisten einen Beitrag zur frühen politischen Bildung, indem sie Kindern vielfältige, kindgemäße Möglichkeiten zur Beteiligung, Gestaltung und Mitbestimmung bieten. Dadurch können Kinder lernen zunehmend Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Das Prinzip der Partizipation bezieht sich auch auf die Mitgestaltung des Bildungsgeschehen durch die Familie.

Beispiele aus dem Buntstiftle:

- Das Kind entscheidet, wann es gewickelt wird.
- Beim Essen bestimmt das Kind ob, wieviel und was es isst.
- Das Kind entscheidet wo, mit was und mit wem es spielt.

- Ob es am Morgenkreis teilnimmt, bestimmt es selbst.
- Wir achten darauf, dass das Kind selbstbestimmt, tätig sein kann.

6.1.11 Transparenz

Die transparente Gestaltung des Bildungsgeschehens zielt darauf ab, die Komplexität pädagogischer Praxis für Eltern und die Öffentlichkeit nachvollziehbar zu machen. In der Arbeit mit Kindern bedeutet Transparenz, dass Intentionen und Zusammenhänge durchschaubar werden.

Beispiele aus dem Buntstiftle:

- Während der Eingewöhnungszeit erhalten die Eltern einen Einblick in unseren Tagesablauf, Rituale, die Haltung der Mitarbeiter/innen und die Art, wie untereinander kommuniziert wird.
- Jedes Kind bekommt eine Portfoliomappe. Alle Fotos bekommen die Eltern auf einem USB-Stick.
- Auf der Homepage unter „Aktuelles“ werden Projekte und Aktionen aus dem Alltag der Gruppe vorgestellt.
- Mit den sprechenden Wänden geben wir Einblick ins Tagesgeschehen.
- Mit dem digitalen Bilderrahmen möchten wir den Eltern einen Wochenrückblick geben.
- Mit dem Leitfaden zur Eingewöhnung bieten wir den Eltern eine Handreichung, um unser Eingewöhnungskonzept besser kennenzulernen.
- In unserem Flyer beschreiben wir in Kurzform das Konzept unserer Arbeit.
- Mit dem Konzept gewähren wir Einblick in unsere Arbeit mit und am Kind.

6.1.12 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Bildungspartnerschaften sind Kooperationsbeziehungen zwischen elementaren Bildungseinrichtungen und den Familien der Kinder bzw. gegebenenfalls externen Fachkräften. Vorrangiges Ziel ist der gemeinsame Aufbau einer lern- und entwicklungsförderlichen Umgebung für Kinder. Die Zusammenarbeit zeichnet sich primär durch gegenseitiges Interesse aus und verdeutlicht die gemeinsame Verantwortung für das Kind.

Beispiele aus der Buntstiftle:

- Zum Start der Betreuung werden die neuen Familien zum Sommerfest eingeladen.
- Die Eltern bekommen von uns Unterstützung und Hilfe in schwierigen Phasen im Leben mit dem Kind.
- Wir organisieren Feste für die Familien und freuen uns über ihre tatkräftige Mithilfe.
- Die Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen des Kindes ermöglichen einen Austausch zum Wohl des Kindes.
- Wir bieten Elterngespräche nach Terminvereinbarung an.
- Bei den Entwicklungsgesprächen informieren wir die Eltern über Fortschritte des Kindes und bieten den Eltern die Möglichkeit offene Fragen zu stellen.

- Die Familien bekommen monatlich mit der Pauli-Post wichtige Informationen, Termine, aktuelle Kinderlieder, Gedichte, neue Gebärden oder Buchvorstellungen als Handreichung.
- Wir unterstützen die Eltern bei der Zusammenarbeit mit dem IFS (institut für Sozialdienste) und AKS.
- Bei schwierigen Situationen in der Familie helfen und unterstützen wir die Eltern bei der Kontaktaufnahme mit der Familienhilfe oder der Frühe Hilfe.

6.2 Bildungsbereiche

Gerade die frühe Kindheit ist eine Zeit, in der das Kind sehr große Entwicklungsschritte macht. Die pädagogische Arbeit ist in dieser frühen Phase der Kindheit wirkungsvoll und muss gut durchdacht sein.

Die sechs Bildungsbereiche geben unserer pädagogischen Arbeit eine verbindliche Struktur. Es bleibt aber noch genügend Freiraum für die pädagogischen Fachkräfte, die für die Einrichtung passenden Methoden und Inhalte selbst auszuwählen.

a) Emotionale und soziale Beziehung

Von Geburt an ist das Kind ein soziales Wesen. Seine Beziehung zu anderen Menschen ist noch stark von Emotionen geprägt. Erst durch den Kontakt mit anderen Menschen, im Besonderen in der Gruppe, lernt das Kind Mitgefühl, Mitverantwortung, das Einhalten von Regeln und das Setzen von Grenzen. Es lernt mit seinen Gefühlen umzugehen, sich zu behaupten und für seine Bedürfnisse einzustehen.

Im Buntstiftle erfahren die Kinder folgendes:

- Ihre Gefühle werden ernst genommen.
- Sie lernen eigne Gefühle zu benennen und werden dabei unterstützt.
- Sie lernen einfache Regeln für einen angenehmen Gruppenalltag.
- Im Morgenkreis wird jedes Kind einzeln willkommen geheißen und das „Wir-Gefühl“ gestärkt.
- Die Kinder lernen, wie sie Konflikte selbst lösen können. Sie bekommen Zeit, aber auch, wenn nötig, Hilfe.
- Sie lernen, wie Kontakte gepflegt und Freundschaften geschlossen werden.

b) Ethik und Gesellschaft

Werte sind das Fundament einer funktionierenden Gemeinschaft. Dafür braucht es Regeln und Normen, die für alle Menschen gelten. Beim Aneignen von Werten orientieren sich die Kinder an der Bewertung ihrer Bezugspersonen. Nur wenn Kinder in einer Gemeinschaft erleben, dass jeder Mensch gleich an Würde und Wert ist, wird es sich als Teil dieser Gemeinschaft sehen. Kinder wollen dazugehören und möchten mitreden, mitentscheiden und mitgestalten.

Im Buntstiftle erfahren die Kinder folgendes:

- Sie erleben täglich einen respektvollen Umgang mit Menschen mit Beeinträchtigung.

- Wir bieten den Kindern Materialien (z.B. Bücher, Puppen, Musik, Spiele etc.), die ihnen helfen Vielfalt zu erkennen und zu verstehen.
- Wir pflegen Rituale im Morgenkreis.
- Die Kinder lernen unsere Kultur und unsere Bräuche kennen, erleben aber auch Wertschätzung anderer Kulturen.
- Die Kinder erleben einen respektvollen und achtsamen Umgang mit Menschen, Tieren und Pflanzen.

c) Sprache und Kommunikation

Die ersten Lebensjahre zählen für die Entwicklung von Sprache zu den Wichtigsten. Hier werden die Grundlagen für Sprachentwicklung und Sprachkompetenz gelegt. Sprache begleitet uns durch den gesamten Buntstiftle-Alltag. Die Kinder sollen ihre Freude und Lust an der Sprache (aus-)leben. Wir begleiten den Alltag mit der Gebärdensprache. Die Kinder lernen die Gebärden spielerisch und können sich untereinander besser verständigen. Wir wollen den Kindern ein Sprachvorbild sein und mit ihnen auf vielfältige Weise kommunizieren. Wir stehen für die Kinder als Ansprechpartner zur Verfügung und zeigen ihnen durch aktives Zuhören, dass sie in ihren Aussagen ernst genommen und ihre Aussagen wertgeschätzt werden.

Im Buntstiftle erleben die Kinder wie wir:

- unsere Handlungen mit Worten begleiten.
- aktive Zuhörer und Gesprächspartner für die Kinder sind.
- den Kindern täglich vielseitige und anregende Sprachanlässe z. B. durch Bilderbücher, Gedichte, Fingerspiele, Lieder, Morgenkreise schaffen.
- bewusst auf unsere Haltung beim Gespräch (auf Augenhöhe mit dem Kind gehen, Blickkontakt, Gestik, Mimik) achten.
- die Kinder in der Kommunikation untereinander unterstützen.
- Gedichte, Lieder und verschiedene Handlungen mit der Gebärdensprache unterstützen.
- die Muttersprache der Kinder und ihrer Familien wertschätzen.
- im Alltag mit den Kindern auch Dialekt sprechen. Bei diversen Angeboten für die Gruppe (Spiele, Reime, Lieder etc.) oder beim Vorlesen verwenden wir die Schriftsprache, damit die Kinder bereits im frühen Alter damit vertraut werden.
- die Sprechfreude erhalten und unterstützen, indem wir für die Kinder den richtigen Wortlaut bzw. die korrekte Satzstellung wiederholen, statt sie im Spracherwerb zu korrigieren. Somit erfahren die Kinder in ihrem sprachlichen Lernprozess keine Ablehnung, sondern lernen über das positive Sprachvorbild.
- gezielt positive Formulierungen einsetzen (z.B. „langsam gehen“ statt „nicht rennen“), denn wir sind uns der Kraft der Sprache bewusst.

d) Bewegung und Gesundheit

Bewegung und Gesundheit sind zwei wesentliche Bausteine der psychischen und physischen Entwicklung. Durch Erfahrungen entdecken Kinder die Welt, sie erforschen und werden dadurch selbstwirksam. Unter anderem wird auch das Selbstvertrauen der Kinder beeinflusst und gestärkt. Durch Bewegung lernen Kinder ihre körperlichen Stärken und Schwächen kennen und können diese dann besser einschätzen. Die Gesundheit der Kinder hat auch Auswirkungen auf die

Bindung, die Entwicklung und das Wohlbefinden. Es ist wichtig, präventive Maßnahmen zu treffen.

Beispiele aus dem Buntstiftle sind:

- Wir spielen und bewegen uns mit den Kindern im Turnsaal.
- Wir gehen, wenn möglich täglich, in den Garten, der für alle Sinne der Kinder ausgerichtet ist.
- Wir gehen gemeinsam spazieren.
- Jeden Tag gibt es abwechslungsreiche und gesunde Jause.
- Jedes Kind hat eine Bezugsbetreuerin.
- In unserem Gruppenraum haben wir ein Pikler Dreieck.
- Die zweite Ebene in unserem Gruppenraum.

e) Ästhetik und Gestaltung

Ästhetische Wahrnehmung mit allen Sinnen ist Teil der kindlichen Weltentdeckung und wird von Kindern auf unterschiedliche Weise in Kunst, Kultur und Kreativität verarbeitet. Im kulturellen Alltag sind Traditionen und Bräuche wichtige Bereiche. In der kreativen Phase lernen Kinder verschiedenen Materialien kennen. Sie durchleben dabei die Entdeckerphase und die schöpferische Phase. Die schöpferischen Prozesse sind für die Selbstwirksamkeit der Kinder sehr wichtig.

Im Buntstiftle findet das Kind:

- unterschiedliche Montessori Tablettts (z.B. für Schüttübungen).
- einen Garten, der für alle Sinne ausgelegt ist und zum kreativ sein anregt.
- große Spielkästen im Garten zum Hämmern, Schütten, Malen usw.)
- die Möglichkeit mit Rasierschaum, Farbe und Creme zu schmieren.
- auch einmal Schnee im Gruppenraum.
- die Möglichkeit andere Kulturen und Bräuche kennenzulernen z.B. bei der Nikolaus-, Oster- oder der Adventfeier oder beim großen Sommerfest, wo es traditionellen Speisen aus verschiedener Länder gibt.

f) Natur und Technik

Für die Fähigkeit eines lebenslangen Lernens braucht es grundlegende naturwissenschaftliche, technische und mathematische Kompetenzen.

Kinder wollen von Geburt an ihre Lebensumwelt erforschen, durchblicken und verstehen. Im Aufbau auf bereits Gelerntes kann neues Wissen erworben, oder aber auch revidiert und umstrukturiert werden. Dieses Ordnen und Erkennen von Gesetzmäßigkeiten ist die Grundlage naturwissenschaftlichen Lernens.

Die Kinder machen sich so ihre Lebensumwelt zu eigen und können selbst erfinderisch tätig werden.

Beispiele aus dem Buntstiftle:

- Ordnungstablettts – Farben/Materialien/Größen usw. sortieren und ordnen

- Wasserspiele im Sommer
- Schüttspiele in der Entdeckungskiste
- div. Spielmaterial aus dem Konstruktionsbereich (Bauklötze, usw.)
- hauswirtschaftliches Tun (gemeinsames Kochen, Putzen, usw.)
- Leuchttisch mit wechselndem Material
- Ausgänge in die Natur oder spielen im Garten – wir nehmen die Umwelt wahr und beobachten, was in Natur und Stadt geschieht.
- Abläufe in der Natur beim Pflanzen, Pflegen und Ernten von z.B. Erdbeeren oder Topinambur erlebbar machen
- Zeit für gemeinsames Staunen und Ausprobieren der Ideen der Kinder

7 Qualitätssicherung

7.1 Dokumentation/ Beobachtung/ Planung

Wir legen im Buntstiftle sehr viel Wert auf eine objektive Beobachtung. Wir beobachten das einzelne Kind, um mehr über den Entwicklungsstand zu erfahren und wir ermitteln auf welcher Stufe der Kompetenzerreichung das Kind in allen Bildungsbereichen steht.

Durch die Beobachtung der Nutzung der Räume, der Gruppendynamik und der einzelnen Tagesphasen können wir gezielt neue Impulse setzen und den Tagesablauf harmonisieren. Wir wählen auch gezielt Materialien aus und setzen Angebote, damit das Kind festgelegte Ziele erreichen kann.

Wir beobachten uns gegenseitig, um noch besser und kompetenter zu werden. Auch wir pädagogischen Fachkräfte lernen in unserer täglichen Arbeit mit und am Kind dazu und wir fördern so unsere Selbstreflexion.

Wir halten wichtige Lernschritte des Kindes, die Anerkennung ausdrückt und dem Kind ermöglicht, sich an Lernsituationen zu erinnern im Portfolio mit Bild und Text fest.

Beim Entwicklungsgespräch stellen wir mit Hilfe des Portfolios den Eltern die erreichten Kompetenzen vor und besprechen, wie wir das Kind in seiner aktuellen Entwicklung fördern können.

Handlungsschritte bei der Dokumentation und der Erstellung eines Portfolios für jedes Kind (Bostelmann, 2014)

Einschätzung auf welcher Stufe das Kind steht

Ziel: Wir ermitteln, auf welchem Stand der Kompetenzerreichung jedes Kind in allen Bildungsbereichen steht.

Termin: monatlich/vierteljährlich, in jedem Fall zum Ende des Halbjahres

Aktionsform: Einzelarbeit der Bezugsbetreuer des Kindes

Nötige Unterlagen: Portfolio Ordner, Stufenblatt im Portfolio des Kindes

Auswertung, auf welcher Stufe alle Kinder der Gruppe stehen

Ziel: Wir ermitteln auf welchem Stand der Kompetenzerreichung alle Kinder in der Gruppe in allen Bildungsbereichen stehen.

Termin: Vor Beginn des Planungsabschnitts-in der Regel ein viertel Jahr (Anfang Dezember)

Aktionsform: Einzelarbeit der Bezugsbetreuerin jedes Kindes

Nötige Unterlagen: Leere Auswertungstabelle der Stufenauswertung und Lernstufenblätter aller Kinder

Konkrete Planung aufstellen

Ziel: Wir legen mittels Lotusplan fest, mit welchen Anreizen und Impulsen wir das Tun der Kinder begleiten wollen und welche Angebote wir machen.

Termin: zweiwöchentlich bei älteren Kindern ab 1,5 Jahren

Aktionsform: Einstündige Teamsitzung

Nötige Unterlagen: Poster, Lotusplan auf der Moderationswand, Beobachtungsbögen und Stufenlisten

Materialbeschaffung

Ziel: Wir wählen aus, welche Materialien benötigt werden, um die festgelegten Ziele zu erreichen

Termin: Vor Beginn des Vierteljahres, nach der Auswertung der Stufenerreichung

Aktionsform: im Team bei der Teamsitzung oder der Situation angepasst

Nötige Unterlagen: Tabellen „Stufenauswertung“, Materialliste

Dokumentieren wichtiger Lernschritte des Kindes im Portfolio, Förderung der Selbstreflexion

Ziel: Wir halten wichtige Lernschritte des Kindes im Portfolio mit Bild und Text in einer Form fest, die Anerkennung ausdrückt und es dem Kind ermöglicht, sich an Lernsituationen zu erinnern.

Termin: Kontinuierlich, jeweils nach Erwerb neuer Kompetenzen

Aktionsform: Einzelarbeit der Mitarbeiterin oder der Eltern.

Nötige Unterlagen: Portfolio jedes Kindes, Form Blätter für das Portfolio, Fotos

Entwicklungsgespräch

Ziel: Wir stellen vor, welche Kompetenzen das Kind im vergangenen Halbjahr erreicht hat. Wir besprechen, wie wir das Kind an seiner aktuellen Entwicklung fördern können.

Termin: einmal im Halbjahr

Aktionsform: Von pädagogischen Fachkräften moderiertes Gespräch mit Eltern

Nötige Unterlagen: Portfolio des Kindes mit aktualisierten Stufenblättern, leeres Feedback-Blatt „Das gefällt mir gut...“ für das Portfolio, Blatt „Ziele verabreden“

Sprechende Wand

Ziel: Dem Kind bildhaft Projekte und Ausflüge darstellen

Termin: Regelmäßig, wenn neue Projekte abgeschlossen sind

Aktionsform: Einzelarbeit einer Mitarbeiterin

Nötige Unterlagen: Auf einer A3 Seite mit Fotos (ausgedruckt) und kurzen Texten Collage gestalten.

7.2 Personalmanagement

7.2.1 Personalkonzept

In den Kernzeiten sind immer drei bis vier pädagogische Fachkräfte gleichzeitig anwesend.

Alle Mitarbeiter/innen sind entsprechend ihrer Anstellung fachlich ausgebildet.

Um die Qualität der Einrichtung zu sichern, nehmen die Mitarbeiter/innen jährlich an fach- oder persönlichkeitsbildenden Fort- oder Weiterbildungen teil.

Wir Mitarbeiterinnen im Buntstiftle haben unsere Berufung zum Beruf gemacht. Wir das Buntstiftle Team sind Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Lebensgeschichten und Familiensituationen. Wir bringen individuelle Interessen, Begabungen und Vorlieben mit. Einige von uns haben viel Berufserfahrung, andere stehen am Beginn ihres Schaffens, aber wir haben ein gemeinsames Ziel. Wir möchten Ihre Kinder bestmöglich betreuen und Sie als Eltern bei der schwierigen Aufgabe, Beruf und Familie zu vereinbaren, tatkräftig unterstützen. Wir bauen auf gegenseitiges Vertrauen und die Atmosphäre des Miteinanders.

7.2.2 Organisation, Zuständigkeiten (Stellenbeschreibung)

Leitung

Die Aufgaben der Leitung, in Zusammenarbeit mit der Bildungsabteilung, sind:

- Pädagogische Arbeit und Qualitätsentwicklung
- Konzept erstellen und aktualisieren
- Bildungs- und Erziehungsarbeit
- Elternarbeit
- Planung der pädagogischen Arbeit
- Beobachtung und Dokumentation
- Umsetzung des Bildungsrahmenplans
- Evaluierung des Leitfadens des Landes Vorarlberg LEILA
- Leitbild
- Beobachtungsbogen zur Erfassung der Sprachkompetenz in der Erstsprache und in Deutsch als Zweitsprache (BESK / DAZ)
- Integration von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf
- Öffentlichkeits- und Elternarbeit
- Führen von Entwicklungsgespräche
- Führen von Elterngespräche
- Portfolio-Arbeit
- Evaluierung des Konzeptes
- Erstellen der Elternbriefe
- Vorbereiten und Durchführen von Festen und Projekten
- Erstellen von Aushängen
- Betreuung der Homepage
- Verfassen von Presseaussendungen
- Verantwortung für die Mitarbeiterführung
- Fachliche Beratung und Unterstützung der Mitarbeiter in Problemsituationen
- Durchführen des jährlichen Mitarbeitergesprächs
- Erweiterung der eigenen Fachkenntnisse und Besuch von Fortbildungen

- Teamentwicklung
- Verantwortung für die Einhaltung der Dienst- und Aufsichtspflicht
- Pünktlichkeit
- Handy- und Rauchverbot
- Erreichbarkeit
- Nutzung sozialer Medien
- zeitgerechte Post- und E-Mail-Beantwortung
- Verantwortung für die Wahrung der Schweigepflicht
- Loyalität gegenüber den Mitarbeitern

Organisatorisches

- Weitergabe von Informationen
- Einführung neuer Mitarbeiter
- Bestellen der stellvertretenden Leitung
- Begleitung der Praktikanten
- Erstellen des Dienstplanes

Verantwortung für die Budgetplanung und Kassaführung

- Belege, Kauf auf Rechnung
- Anweisungen Rechnungen AOB
- Handkassa, Barzahlungen
- Budgeterstellung

Verantwortung für Inventarführung und Meldung von Schäden

- Inventar, Gebäude, Spielplatz
- Reinigung
- Veranlassen von Reparaturarbeiten

Mitverantwortung für Sicherheit und Hygiene

- Kinder- bzw. Arbeitsunfälle
- Notfallplan
- Erste-Hilfe-Kurse
- Brandschutz
- Hausapotheke
- Hygieneschulung
- Reinigungsplan

Pädagogische Fachkraft

Die Aufgaben der pädagogischen Fachkraft sind:

- Mitarbeit bei der Planung, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit unter Berücksichtigung aller Kinder und der jeweiligen Situation
- Führung, Bildung, Erziehung und Betreuung der ihr anvertrauten Kinder
- Pflege der Kinder
- Beobachtung und Dokumentation

- Teilnahme und aktive Mitgestaltung bei der Teamarbeit (Teamsitzung, Konzepterstellung und -Überarbeitung usw.)
- Mittragen von gemeinsamen Entscheidungen
- Mitwirkung und Mitgestaltung an der Planung von Elternveranstaltungen, Elterngesprächen oder Aktivitäten in der Gruppe
- Fort- und Weiterbildung
- mindestens zwei Mal jährlich, insgesamt 16 Stunden
- hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Mitwirken bei der Ausstattung der Spielbereiche, Vorbereitung von Materialien, Pflege des Spielmaterials
- Erfüllung der Aufsichtspflicht und der allgemeinen Dienstpflicht

Assistenzkraft

Ziel der Stelle:

Mitverantwortung für Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder unter Anleitung der pädagogischen Fachkraft.

Die Aufgaben einer Assistenzkraft oder zusätzlichen Betreuungsperson sind:

- Mitarbeit an der Planung, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit. Diese ist abhängig von Ausbildung, Erfahrung und besonderen Fähigkeiten der Person sowie deren entsprechenden Anleitung durch die Fachkraft.
- Teilnahme und aktive Mitgestaltung an der Teamarbeit (Teamsitzung, Konzepterstellung und Überarbeitung usw.).
- Mittragen von gemeinsamen Entscheidungen.
- Pflege der Kinder
- Beobachtung und Dokumentation in Absprache mit der pädagogischen Fachkraft
- Mitwirkung und Mitgestaltung an Veranstaltungen, Elterngesprächen und sonstigen Aktivitäten in Absprache mit der Leitung.
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Mithilfe bei der Ausstattung der Spielbereiche, Vorbereitung von Materialien, Pflege des Spielmaterials.
- Erfüllung der Aufsichtspflicht und der allgemeinen Dienstpflicht

Praktikant/in

- Sie/er wird von der Leitung oder einer von ihr autorisierten pädagogischen Fachkraft in den pädagogischen Alltag eingeführt, angeleitet und unterstützt.
- Sie/er bekommt nach vorheriger Absprache mit der/m Mentor/in die Möglichkeit die von der Schule aufgetragenen didaktischen Projekte in Abstimmung auf Machbarkeit, Gruppenzusammensetzung, Tagesverfassung der Kinder usw. auszuführen.
- Es ist ihre/seine Mithilfe bei den täglichen Routinearbeiten (je nach Ausbildungsstand) erwünscht.
- In der abgesprochenen Vorbereitungszeit wird die/der Praktikant/in mit ihrer/seiner Mentor/in die pädagogische Arbeit vor -und nachbesprechen.

- Erfüllung der Aufsichtspflicht und der allgemeinen Dienstpflicht.

Springer/in:

Ziel der Stelle:

Mitverantwortung für Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder unter Anleitung des/der Pädagoge/in.

Die Aufgaben eines/r Springers/in oder zusätzlichen Betreuungsperson sind:

- Mitarbeit und Durchführung der pädagogischen Arbeit. Diese ist abhängig von Ausbildung, Erfahrung und besonderen Fähigkeiten der Person sowie deren entsprechenden Anleitung durch die Fachkraft.
- Mittragen von gemeinsamen Entscheidungen.
- Pflege der Kinder
- Mithilfe bei Veranstaltungen und sonstigen Aktivitäten in Absprache mit der Leitung.
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Mithilfe bei der Ausstattung der Spielbereiche, Vorbereitung von Materialien, Pflege des Spielmaterials.
- Erfüllung der Aufsichtspflicht und der allgemeinen Dienstpflicht

7.3 Wertehaltung

Werte und Wertevermittlung

Werte sind Ideen, Vorstellungen oder Dinge, die für das soziale Verhalten und Zusammenleben der Menschen wichtig sind. Dafür benötigen wir aber auch Regeln und gewachsene Strukturen in unserem Alltag.

Wir verfolgen bei der Wertebildung des Kindes zwei verschiedene Konzepte: die implizite und die explizite Wertebildung.

Bei der **impliziten Wertebildung** leben wir den Kindern und unseren Mitmenschen Werte vor. Das gelingt uns, wenn wir in der Einrichtung, aber auch privat darauf achten, einen wertschätzenden, achtsamen und respektvollen Umgang mit allen Menschen zu pflegen. Das bedeutet auch auf Augenhöhe mit dem Kind und seiner Herkunftsfamilie zu kommunizieren.

Bei der **expliziten Wertebildung** sprechen wir mit dem Kind über Werte. Auch mit kleinen Kindern kann man über Werte sprechen z.B., wenn man sich mit den Kindern über Regeln und Normen unterhält und Abmachungen trifft. Regeln sind die Grundlage für ein soziales Leben in einer Gemeinschaft und bieten dem Kind gleichzeitig Orientierung und Sicherheit.

Für die Wertebildung des Kindes werden beide Konzepte benötigt. Lebt man dem Kind die Werte nur vor, nimmt man ihm die Möglichkeit selbst über bestimmte Werte nachzudenken.

Wichtige Werte in der Kinderbetreuung sind.

- Partizipation
- Achtung, Respekt und Gleichwertigkeit
- Toleranz und Offenheit
- Verantwortung – für sich, für andere, für die Umwelt
- Selbstbestimmung, Autonomie und Freiheit
- Gemeinschaft und Freundschaft
- Empathie
- Frieden

Die Wertebildung beim Kind wird gefördert, in dem wir

- den Kindern die Werte vorleben und gemeinsam mit ihnen leben.
- dem Kind immer wieder Möglichkeiten bieten Werte selbst zu erkennen und zu erfahren.
- an unserer eigenen Haltung arbeiten und uns weiterbilden.
- uns unserer Vorbildfunktion bewusst sind und wissen, dass wir die Wertschätzung dem anderen auch durch unsere Körpersprache zeigen.
- Regeln im Gruppenalltag immer wieder auf Aktualität und den Situationsansatz prüfen und anpassen.

Im Buntstiftle legen wir Wert auf **Achtsamkeit**, **Ehrlichkeit**, **Zuverlässigkeit**, **Hilfsbereitschaft**, **Höflichkeit**, **Vertrauen**, **Pünktlichkeit**, **Toleranz**, **Selbstbestimmung**, **Zugehörigkeit**, **Friede...**

8 Kinderschutz

Maßnahmen zum Schutz der Kinder

Kinderschutz beinhaltet, sich mit grenzverletzendem Verhalten, Übergriffen und Gewalt gegenüber Kindern auseinanderzusetzen und Kinder durch entsprechende Maßnahmen bestmöglich davor zu schützen (Bundesverband Österreichischer Kinderschutzzentren o.A.).

Gewaltformen

Gewalt kann sich durch unterschiedliche Erscheinungsformen äußern:

- **körperliche Gewalt**
Schläge, Schütteln, Stoßen, Tritte, Würgen, gewaltsames Festhalten, Bewerfen mit Gegenständen, Verbrennungen etc.
- **psychische Gewalt**
emotionale Ausgrenzung, Abwertungen, Demütigen, Beschimpfungen, Anschreien, Ablehnung, Isolierung, Liebesentzug, Drohungen, Angstmachen, Adultismus etc.
- **sexualisierte Gewalt**
sexuell motivierter Missbrauch des Autoritätsverhältnisses, das heißt, wenn eine erwachsene Person seine Machtposition zur Befriedung seiner eigenen Bedürfnisse verwendet, zum Beispiel gemeinsames Betrachten von pornographischen Bildern und Videos, das Zwingen zum Geschlechtsverkehr oder zur Masturbation
- **Vernachlässigung**
unzureichende oder fehlende Versorgung, Verletzung der Aufsichtspflicht, mangelnde Zuwendung und Förderung
- **mediale Gewaltformen**
einfacher, oft unkontrollierter Zugang zu gewalttätigen, sexistischen wie pornografischen Darstellungen via Internet und Smartphone zum Beispiel Cyber-Stalking, Cyber-Mobbing, Happy Slapping, Sexting etc.

In der Praxis kommen die verschiedenen Formen selten isoliert vor, zumeist sind es Mischformen, die sich wechselseitig verstärken. (vgl. Maywald, 2022, S.30-33)

Präventionsmaßnahmen

- altersadäquate Möglichkeiten von Partizipation von Kindern
- Sensibilisierung und Reflexion zum Thema Kinderschutz im Team
- spezifische Fort- und Weiterbildungen zu dieser Thematik
- Festlegung eines gemeinsamen pädagogischen Verhaltenskompass
- Ausarbeitung einer einrichtungsspezifischen Risikoanalyse
- Erarbeitung von Beschwerdeverfahren für Kinder, Erziehungsberechtigte und pädagogische Fachkräfte
(vgl. Maywald, 2022, S.48-51)

Risikopotentiale in Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen

Ebene Pädagogische Fachkraft:

- bei Strukturen und Regeln im Tagesablauf (Essenszeiten, Schlafens- und Ruhezeiten etc.)
- in Pflegesituationen (Körperpflege, Hygiene etc.)
- bei pädagogischen Handlungen (Umgang mit Grenzsetzungen, Konfliktbegleitung bei Kindern, Eingewöhnungsprozess etc.)
- bei Überforderung des Personals durch Personalmangel, Gruppengröße, herausfordernden kindlichen Verhaltensweisen, Zeit- und/oder Leistungsdruck, fehlendem Fachwissen, zu wenig Möglichkeiten für Reflexion und Austausch im Team etc.

Ebene Kinder:

- Vulnerabilität durch entwicklungsrelevante Aspekte wie Alter, Entwicklungsstand, Erwerb von Sprachkompetenzen (im elementarpädagogischen Bereich findet Kommunikation verstärkt im nonverbalen Raum statt), Umgang mit Bindungsverhalten etc.
- familiäres Umfeld
- grenzverletzendes Verhalten zwischen Kindern

Ebene Erziehungsberechtigte:

- herausfordernde Momente in Bring- und Abholsituationen
- Unzuverlässigkeit bei den Bring- und Abholzeiten
- Konflikte zwischen Erziehungsberechtigten
- Maßregeln bzw. Abwerten anderer Kinder zum Beispiel in der Garderobe

Ebene Erhalter:

- fehlende bzw. unzureichende Kommunikation bezüglich Fehlerkultur, Beschwerdemanagement, Abläufen und Regeln etc.
- Umgang mit Machtverhältnissen
(vgl. Skriptum: Fachtagung Kinderschutzkonzepte in der Elementarpädagogik, 6.6.2023)

Vorgehen bei Gefährdung von Kindern auf interner Ebene der Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen

- kollegiales Gespräch im geschützten Rahmen
- evtl. Beratung im Team, um die Situation zu analysieren
- interne Meldung: Einbeziehung der Einrichtungsleitung sowie der Koordinationsstelle für Kinder- und Schülerbetreuung, Kindergärten
- Klärung der Situation – gegebenenfalls Gespräch mit den Erziehungsberechtigten
- gegebenenfalls Inanspruchnahme externer Fachunterstützung, zum Beispiel Supervision nützen
- Meldepflicht, wenn das Wohl des Kindes beeinträchtigt, ist
- Bei Bedarf als letztes Mittel arbeitsrechtliche und strafrechtliche Maßnahmen
(vgl. Maywald, 2022, S.67)

Vorgehen bei Gefährdung von Kindern auf externer Ebene

- Situation analysieren
- präzise und zeitnahe Dokumentation der Beobachtungen
- interne Meldung: Einbeziehung der Einrichtungsleitung sowie der Koordinationsstelle für Kinder- und Schülerbetreuung, Kindergärten
- kollegialer Austausch im Team
- gegebenenfalls Inanspruchnahme anonymer Fallberatung mit externen Fachstellen zum Beispiel Kinder- und Jugendhilfe, Kinder- und Jugendanwalt, ifs-Kinderschutz etc.
- je nach Einschätzung der Gefährdungssituation - Gespräch mit den Erziehungsberechtigten
- gegebenenfalls Meldung an den Kinder- und Jugendhilfeträger gemäß der Mitteilungspflicht nach §37 B-KJHG 2013 (vgl. Maywald, 2022, S.37-47)

9 Kooperationspartner

9.1 Träger

Die Stadt Bludenz ist der starke Partner von Getzners Buntstiftle. Sie führt seit Jahren zahlreiche pädagogische Institutionen, die sich durch ihre hohe Qualität auszeichnen.

9.2 Getzner Textil AG

Die Getzner Textil AG setzt mit einer betriebseigenen Kinderbetreuung ein deutliches Zeichen zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf ihrer Mitarbeiter/innen. Sie unterstützt die Einrichtung mit Geld und Sachleistungen. Das Buntstiftle erfährt Wertschätzung durch Besuche der Firma Getzner Textil AG bei Festen und Feiern, ebenso durch die Einladung der Mitarbeiter/innen des Buntstiftles zur Betriebsbesichtigung der Firma Getzner Textil AG und zu firmeninternen Veranstaltungen.

9.3 Caritas

Die Caritas stellt bedarfsgerechte Räumlichkeiten für die Kleinkindbetreuung zur Verfügung und sorgt für das leibliche Wohl der Kinder. Der große Mehrwert der räumlichen Nähe zum Betriebsgelände sowie für das Unternehmen wichtige soziale Aspekte bilden die Grundlage für diese gelungene Kooperation. Nicht zu unterschätzen ist auch die Unterstützung der Caritas bei der pädagogischen Umsetzung der Bildungsprinzipien Diversität und Inklusion.

9.4 Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerk

Die Öffentlichkeitsarbeit findet bei uns täglich statt. Ebenso gehören Tür- und Angelgespräche dazu, denn ein guter Austausch mit den Familien der Kinder ist uns sehr wichtig. Durch persönliche Gespräche, schriftliche Informationen und bildhafte Darstellungen machen wir unsere pädagogische Arbeit sichtbar. Wir gehen sehr sensibel mit dem Thema Datenschutz, Datengeheimnis und Schweigepflicht um. Uns ist es wichtig, die Privatsphäre aller Beteiligten zu wahren.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit zeigt sich in Form von:

- Eltern Café
- Tag der offenen Türe
- Eingewöhnung
- Elterngespräche, Elternabend, Feste, Feiern
- Homepage, und Printmedien
- Folder und Broschüren
- Ausflüge und Aktionen
- Teilnahme an Veranstaltungen, Vernetzungstreffen, Arbeitsgruppen

Unsere Netzwerkpartner sind:

- Land Vorarlberg
- AKS
- IFS
- Caritas
- Netzwerk Familie
- Kinder- und Jugendhilfe

10 Nachwort und Danksagung

Liebes Buntstiftleteam, ich möchte mich herzlich bei euch für die wertvollen Gespräche und die vielen Ideen bedanken. Der persönliche Einsatz jeder Einzelnen von Euch und die wertschätzende und motivierte Mitarbeit haben maßgeblich zum Gelingen dieses Konzeptes beigetragen.

Ein großes Dankeschön gilt auch Perrine Getzner, die für unsere Sorgen und Anliegen immer ein offenes Ohr hat.

Ein Dank der Firma Getzner Textil AG die uns bei der Druckfertigstellung und den Fotos unterstützt.

Danke schön, Isa Tagwerker und Judith Dreyman, für die perfekt vorbereiteten und qualitativ hochwertigen Teamabende zur Team - und Konzeptentwicklung.

Danke Sandra Milosavac für dein Engagement rund ums Buntstiftle und fürs Korrekturlesen. Du bist uns immer eine große Hilfe!

Ich danke allen, die uns bei der Konzepterstellung hilfreich zur Seite gestanden sind.

Silke Wachter
Leitung Getzners Buntstiftle

11 Literatur-/ Abbildungsverzeichnis

- Berliner Eingewöhnungsmodell
https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Braukhane_Knobel_och_2011.pdf (Zusammenfassung Silke Wachter, Übersetzung ins Sprachniveau A2 Verein capito - Barrierefreie Information)
- Bundes Ministerium für Bildung Wissenschaft und Forschung Werte leben, Werte bilden Wertebildung im Kindergarten (Fachzeitschriften)
- Fachzeitschrift Methodenbox für die Kinder, Grundlagen und Arbeitshilfe zur Beobachtung und Dokumentation bei Kindern unter 3 – Antje Bostelmann und Michael Fink
- Fachzeitschrift Stufenblätter für die Krippe – Antje Bostelmann
- Fotos wurden von der Firma Getzner Textil AG zu Verfügung gestellt
- Fotos Privat, Getzners Buntstiftle
- Kinder und Jugendhilfe Gesetz Vorarlberg
<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrVbg&Gesetzesnummer=20000417>
- Leitfadensammlung der Kinderbetreuungseinrichtungen und Spielgruppen des Land Vorarlberg
- Manuela Lang Unterlagen zum Bildungsrahmenplan Spezialisierung-, Aufbau- und Leitungsmodul Schloss Hofen
- Maria Montessori KITA Fachtext
<https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/paedagogische-ansaeetze/klassische-paedagogische-ansaeetze-allgemeines/1588>
- Pikler. Ein Theorie- und Praxisbuch für die Familienbildung - Astrid Gilles-Bacciu / Reinhild Heuer / Bildungswerk der Erzdiözese Köln e.V. / Pikler Gesellschaft Berlin e.V (Hrsg.)
- Sabrina Stadelmann Unterlagen zum Modul Eine Konzeption erstellen Aufbaulehrgang Schloss Hofen
- Maywald, Jörg. (1.Auflage 2022). Schritt für Schritt zum Kita-Schutzkonzept – Basiswissen, Fallbeispiele, Reflexionsfragen und Checklisten. München: Don Bosco Verlag

12 Sperrvermerk

Das vorliegende Konzept mit dem Titel

„Vielfalt leben – Getzners Buntstiftle“

beinhaltet interne und vertrauliche Informationen vom Getzners Buntstiftle.

Die Weitergabe des Inhaltes der Arbeit und eventuell beiliegender Daten, im Gesamten oder in Teilen, ist grundsätzlich untersagt.

Es dürfen keinerlei Kopien oder Abschriften – auch in digitaler Form – gefertigt werden.

Ausnahmen bedürfen der schriftlichen Genehmigung vom Getzners Buntstiftle.

Bludenz, 14.12.2023